

Es geht jetzt ums Ganze



Landwirtschaft geht uns alle an. Über 60 % der Erdoberfläche werden von der Land- und Forstwirtschaft bewirtschaftet. Das Gemeingut Natur ist geprägt von unserer Landwirtschaft. Deshalb gehört die Art und Weise, wie sich landwirtschaftliche Praktiken in künftigen Jahren entwickeln werden, zu den zentralen Schicksalsfragen für die Zukunft unserer Biosphäre.

Im Jahr 2008 widerlegte der Weltagrарbericht (IAASTD) den Mythos der Überlegenheit einer industriellen Landwirtschaft aus ökologischer, sozialer und volkswirtschaftlicher Sicht. Hans Herren, Zweiter Vorsitzender des Weltagrарrates, meint zu einem notwendigen Paradigmenwechsel in der

Freiheit: Jede und jeder von uns entscheidet mit seinem Lebensstil – und dem Wirtschaftsstil, den er damit unterstützt –, welchen Weg wir einschlagen. Das heißt im Klartext: Wir entscheiden uns, welches Ausmaß die ökologische Zerstörung in den nächsten Jahren annehmen wird.

Ausgehend von der Meinung, dass menschliches Leben auf der Erde erhalten werden soll, stellt sich in Anbetracht aktueller wissenschaftlicher Prognosen nicht mehr die Frage nach einem ethischen oder moralischen Handeln. Angesichts der Tatsache, dass wir gegenwärtig die Lebensgrundlagen unserer einzig verfügbaren „Wohnwelt“ im Universum zerstören, gibt es nur noch die Entscheidung für oder gegen einen Lebensstil, für oder gegen ein Wirtschaftssystem, das unser Leben und das unserer Nachkommen sicherstellt. Es geht jetzt ums Ganze!

www.bio-austria.at

Wir schauen aufs Ganze Die Biobäuerinnen & Biobauern



Landwirtschaft: „Ob Bio die Welt ernähren kann, ist nicht die Frage – Bio muss die Welt ernähren!“

Nur eine radikale Wende beim Konsumverhalten kann die Erde noch vor einem ökologischen Zusammenbruch retten, so das renommierte US-Institut Worldwatch in seiner neuen großangelegten Studie „Zur Lage der Welt 2010“. Angesichts solcher Prognosen erfährt der Mensch in den westlichen Industrieländern heute das äußerste Maß seiner

Landwirtschaft vor neuen Herausforderungen

Seit Jahrzehnten beeinflusst ein Landwirtschaftsmodell die Entwicklung der Agrarkulturen auf der ganzen Welt: die konventionelle Intensivlandwirtschaft. Der weltweite Klimawandel, die fortschreitende Umweltzerstörung sowie die steigende Anzahl von Hungernden auf unserer Erde haben in den letzten Jahren dazu geführt, den Nutzen dieser Landwirtschaftsform vermehrt zu hinterfragen. So initiierten die Weltbank und die Vereinten Nationen 2003 einen internationalen Prozess, der als Weltagrарbericht bekannt wurde und mit vollem Namen International Assessment of Agricultural Knowledge,

Science and Technology for Development, kurz IAASTD heißt. Über 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Kontinente und Fachrichtungen haben dafür vier Jahre lang zusammengearbeitet und dabei unter anderem folgenden Schluss gezogen: Die Kunst der Landwirtschaft seit ihren Ursprüngen vor 10.000 Jahren ist es, sich ihren jeweiligen Umweltbedingungen anzupassen. Erst in den letzten 100 Jahren erlaubte die Erschließung fossiler Energiequellen



Wir schauen aufs Ganze

Die Biobäuerinnen & Biobauern

Biologisch wirtschaften heißt in einem ganzheitlichen Sinne wirtschaften. Dadurch erbringen die Biobäuerinnen und Biobauern vielfältige Leistungen für die Gesellschaft.

Sichern von Welternährung

Ob Bio die Welt ernähren kann, ist laut Hans Herren, 2. Vorsitzender des IAASTD (Welt-agrarbericht) keine Frage, die sich stellt: Bio muss die Welt ernähren! Ein Strategiewechsel in der Landwirtschaft ist durch die jahrzehntelange Intensivierung unabdingbar, wenn wir in Zukunft in der Lage sein wollen, die Weltbevölkerung zu ernähren. Es bedarf einer umweltverträglichen, Ressourcen schonenden und Werte lebenden Landwirtschaft – Kriterien, die den Bio-Landbau schon seit Jahrzehnten auszeichnen.

Sichern von Bio-Qualität

Menschen haben ein Recht auf gesunde Lebensmittel. Die Bio-Landwirtschaft verzichtet konsequent auf Gentechnik und den Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln sowie schnelllöslichen Düngemitteln. Das führt dazu, dass Bio-Lebensmittel nicht nur deutlich weniger Nitratrückstände aufweisen, sondern auch einen höheren Vitamin- und Mineralstoffgehalt und ein gesünderes Fettsäure- und Aminosäuremuster haben. Damit stellt Bio-Landwirtschaft eine sichere Basis für gesunde Lebensmittel dar.

Sichern durch Kontrollsystem

Biobauern, Verarbeiter, Lieferanten und Händler von Bio-Produkten: Alle sind eingebunden in ein einzigartiges Kontrollsystem. Importierte Bio-Lebensmittel aus Nicht-EU-Staaten müssen ebenfalls nach den Richtlinien der EU-Bio-Verordnung produziert und kontrolliert werden. Mit diesem Kontrollsystem geben die Biobäuerinnen und -bauern der Gesellschaft in Zeiten der Globalisierung die größtmögliche Sicherheit, dass hochqualitative, gentechnikfreie Nahrungsmittel überall auf der Welt nach denselben ökologisch-nachhaltigen Prinzipien erzeugt werden.

Schutz des Bodens

Der lebendige Boden gilt in der biologischen Landwirtschaft als kostbarstes Gut. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Herbizide erhält die natürlichen Boden-Kreisläufe und schafft so günstige Voraussetzungen für einen höheren Humusgehalt. Kulturpflanzen wie z.B. Klee gras oder Luzern gras bauen wertvollen Humus auf. Stallmist und Kompost verbessern die physikalischen Eigenschaften des Erdbreichs. Damit kostbarer Boden nicht z.B. durch Wind abgetragen wird (Erosion), kommen schützende Maßnahmen wie Gründüngung, Zwischenfrüchte, Klee grasun tersaaten und reduzierte Bodenbearbeitung zur Anwendung.

Vielfalt unserer Landschaft

Die Intensivierung der Landwirtschaft bringt eine Monotonisierung der Landschaft mit sich. Dem steht der hohe Anteil an naturnahen, kleinstrukturierten Flächen auf biologisch bewirtschafteten Betrieben entgegen. Diese Flächen bilden einerseits wichtige Erholungsräume für uns Menschen, andererseits dienen die artenreichen Wiesen, Hecken, Brachen und Wildblumenstreifen vielen Tierarten als überlebenswichtige Lebensräume und Rückzugsorte.

Vielfalt unserer Rassen und Sorten

In der konventionellen Intensivlandwirtschaft setzt man wenige hochproduktive Pflanzensorten und Hochleistungs-Tierrassen ein. Bio-Landwirtschaft ist hingegen aufgrund ihrer nachhaltigen, ökologischen Wirtschaftsweise auf standortangepasste, gesunde und widerstandsfähige Rassen und Sorten angewiesen. Deshalb engagieren sich Biobäuerinnen und -bauern seit jeher für die Agro-Biodiversität. So trägt die Bio-Landwirtschaft durch den gezielten Erhalt alter Haustierrassen und Kulturpflanzensorten wesentlich zur Bewahrung der genetischen Vielfalt bei.

Vielfalt unserer Flora und Fauna

Der Einsatz von Nützlingen spielt eine wichtige Rolle bei der natürlichen Schädlingsbekämpfung in der Bio-Landwirtschaft. Durch den Erhalt einer größeren Vielfalt von Flora und Fauna fördern Biobäuerinnen und -bauern diese Nützlinge, um so ein natürliches Gleichgewicht mit den „Schädlingen“ herzustellen. Zudem begünstigt diese Vielfalt von verschiedenen Tier- und Pflanzenarten ein belebtes, aktives Bodenleben, das wiederum zum Aufbau eines gesunden, lebendigen Bodens beiträgt.

Schutz des Klimas

Bio-Landwirtschaft wirkt sich günstig auf unser Klima aus. Durch umweltschonendes und energieeffizientes Wirtschaften der Biobäuerinnen und Biobauern werden beispielsweise in Österreich pro Jahr 180.000 Tonnen CO²-Emissionen eingespart. Zusätzlich speichert der Humus von heimischen Bio-Böden jährlich 60.000 Tonnen CO². Würden alle österreichischen Bauern flächendeckend auf eine biologische Wirtschaftsweise umstellen, könnte mindestens eine Mio. Tonnen CO² pro Jahr eingespart werden. Global betrachtet eröffnet die Bio-Landwirtschaft immense Möglichkeiten, das Klima zu schützen!

Schutz des Wassers

Bio-Landwirtschaft schafft einerseits günstige Bedingungen für den Trinkwasserschutz, indem bis zu 60 % weniger Nitrat ins Grundwasser gelangen. Durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel sowie die begrenzte Tierzahl in einer artgerechten Tierhaltung tragen Bio-Betriebe dazu bei, ihre Stickstoffverluste ins Grundwasser so gering wie möglich zu halten. Andererseits leistet der Bio-Landbau einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz, indem ein stabiles Bodegefüge und der höhere Humusgehalt das Versickern des Wassers (Infiltration) in tiefere Bodenschichten begünstigt.



einem Teil der Menschheit, den aufmerksamen Austausch mit der Natur durch den Einsatz von Maschinen und moderner Chemie zu ersetzen. Das führte in den letzten 50 Jahren zu einer beispiellosen globalen Umgestaltung und Ausbeutung natürlicher Lebensräume und regionaler Agrar- und Ernährungssysteme, deren Folgen heute zentrale Menschheitsprobleme geworden sind.

Es braucht eine agrarökologische Evolution

Wollte man die Kernaussagen des im Jahre 2008 veröffentlichten Weltagrarberichtes in einem einzigen Satz zusammenfassen, könnte er lauten: Wir brauchen eine agrarökologische Evolution der Landwirtschaft, der Lebensmittelproduktion und des Konsums. Denn, so der Agrarbericht: Historisch war die Entwicklung der Landwirtschaft sehr eng an der Steigerung der Produktivität orientiert, anstatt auf ganzheitliche Art und Weise die Nutzung der natürlichen Lebenszusammenhänge mit der Sicherheit von Ernährung und Nährstoffversorgung zu verknüpfen. Ein ganzheitliches beziehungsweise systemorientiertes Verständnis ist deshalb sinnvoller, weil es die Möglichkeit bietet, mit schwierigen Fragen umzugehen, die mit der Komplexität von Nahrungsmittel- und anderen Erzeugungssystemen in unterschiedlichen Ökosystemen, Kulturen und an unterschiedlichen Orten auf der Erde zusammenhängen.

Klug landwirtschaften mit dem Blick aufs Ganze

Mit dem Blick aufs Ganze entwickelten bereits die Bio-bäuerinnen und Biobauern der ersten Stunde ein Landwirtschaftssystem, das multifunktional eine Vielzahl an Leistungen für die Gesellschaft erbringt. Im Mittelpunkt stand dabei die Erkenntnis, dass ihre Existenz aus dem Ertrag eines gesunden, komplexen Ökosystems am eigenen Betrieb resultiert. Zahlreiche Bio-Pioniere berichteten, wie die Folgen der modernen Intensivlandwirtschaft die Fruchtbarkeit ihrer Böden veränderte, wie Tiere und Pflanzen krankheitsanfälliger wurden. Anstatt dieses „Fiebern des Ökosystems“ mit agrotechnischen Hilfsmitteln zu bekämpfen, suchten sie nach den Ursachen mit Blick aufs Ganze und schufen damit ein nachhaltiges Agrarsystem für das 21. Jahrhundert. Dieses System der biologischen Landwirtschaft sichert hochqualitative Nahrung, schützt dabei unsere Lebensgrundlagen wie Boden, Wasser und Klima und erhält die Vielfalt des Lebens durch die Pflege unserer Kulturlandschaften mit den verschiedensten Tier- und Pflanzenarten.

Landwirtschaftliche Praxis bestimmt das Schicksal der Biosphäre

60 % der Landoberfläche unseres Planeten werden von der Land- und Forstwirtschaft genutzt. Sie sind deshalb mehr als jeder andere Wirtschaftszweig für die Funktionsfähigkeit unserer Ökosysteme verantwortlich. So arbeiten gegenwärtig in Österreich nur noch rund 4 % der Menschen in der Landwirtschaft, die jedoch mit ihrer Wirtschaftsweise mehr als 50 % der Fläche kontrollieren. Deshalb gehört die Art und

Weise, wie sich landwirtschaftliche Praktiken in künftigen Jahren entwickeln werden, zu den zentralen Schicksalsfragen für die Zukunft unserer Biosphäre.

Heute prägen zwei gegensätzliche Landwirtschafts-Systeme weltweit das Wirtschaften der Bäuerinnen und Bauern: die industrielle Intensivlandwirtschaft einerseits und eine nachhaltige, ökologische Landbewirtschaftung andererseits.

Der Intensivlandwirtschaft geht es in erster Linie um die Massenproduktion von Nahrungsmitteln wie Mais, Fleisch oder Getreide. Dabei verursachen diese industriellen Produktionsweisen oft hohe gesundheitliche Kosten, haben zusätzlich negative Umweltauswirkungen und sind in ihrem Energieeinsatz meist ineffizient. Synthetische Düngemittel und Gülle aus konzentrierten Viehbeständen versickern im Boden und schädigen Grundwasser, Flüsse, Seen und ganze Ozeane. Der Schutz unserer Trinkwasserqualität, unserer Fischbestände und unserer Erholungsgebiete vor diesen Verschmutzungen verursacht wiederum hohe Kosten.

Eine moderne, biologische Landwirtschaft ist dagegen multifunktional und geht weit über eine Rohstoff- und Nahrungsmittelerzeugung hinaus, indem die Herstellung von biologischen Lebensmitteln eng verbunden ist mit einer schonenden und nachhaltigen Pflege des Gemeinguts Umwelt.

Die Gesellschaft entscheidet über die Landwirtschaft von morgen

Das weltumspannende Wachstum der industriellen Intensivlandwirtschaft war nur mithilfe eines Marktsystems möglich, das Landwirtschaft als normalen Wirtschaftszweig betrachtet, in dem es darum geht, Waren und Dienstleistungen effizient zu produzieren und zu verteilen. Dieses Marktsystem hat nie berücksichtigt, dass unterschiedliche Landwirtschaftssysteme zur Herstellung von Wirtschaftsgütern eng verbunden sind mit einem unterschiedlichen Umgang mit Gemeingütern wie z. B. einer intakten Umwelt und lebenswerten Lebensräumen. Damit diese überlebensnotwendigen Gemeingüter auch in Zukunft sorgfältig gepflegt werden, müssen sich StaatsbürgerInnen und Regierungen für diesen Schutz einsetzen. Das ist eine rein politische Aufgabe, denn Gemeingüter sind schlecht im Sinne von Geld zu bewerten, sodass ihr Schutz sich eher auf Werturteile denn auf rechnerische Werte stützt.

Um eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Bio-Landwirtschaft weiterhin sicherzustellen ist es deshalb notwendig, dass die nationale und europäische Agrarpolitik sich in Zukunft klar zu einem ganzheitlichen, multifunktionalen Landwirtschaftssystem bekennt, das sich am Leitbild der biologischen Landwirtschaft orientiert. Denn: „Nachhaltiges Handeln muss zum Normalfall werden, nicht-nachhaltiges Handeln hingegen teurer und reguliert“, so Hendrik Vygen, Germanwatch-Vorstandsmitglied, anlässlich des Berichtes „Zur Lage der Welt 2010“ des US-Worldwatch-Institutes.

Weitere Informationsquellen:

www.bio-austria.at
www.fibl.org
www.weltagrarbericht.de
www.ecofair-trade.de
www.germanwatch.org